

Projektkommission NWEDK, Pädagogische
Memorandum zur Lehrerbildung Sekundarstufe I in den Kantonen der NWEDK
Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 10 (1992) 2, S. 179-184



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Projektkommission NWEDK, Pädagogische: Memorandum zur Lehrerbildung Sekundarstufe I in den Kantonen der NWEDK - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 10 (1992) 2, S. 179-184 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-132376

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-
UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

MEMORANDUM ZUR LEHRERBILDUNG SEKUNDARSTUFE I IN DEN KANTONEN DER NWEDK

Pädagogische Projektkommission der NWEDK

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hat am 26.10.1990 die kantonalen LehrerInnendiplome, die zum Unterricht auf den beiden Stufen der Volksschule berechtigen, als gleichwertig anerkannt und den Kantonen empfohlen, bis ins Jahr 1995 ihr Schulrecht entsprechend anzupassen.

Der Umstand, dass die Schule die Sekundarstufe I von Kanton zu Kanton unterschiedlich aufgliedert und die Schultypen verschieden benennt, hindert diese gegenseitige Anerkennung der Gleichwertigkeit schulischer Bildungsgänge. Als hemmend erweisen sich dabei die deutlich unterschiedlichen Ausbildungen der LehrerInnen, die SchülerInnen des 7.-9. Schuljahres unterrichten.

Diese Erschwernisse veranlassen die NWEDK, Massnahmen zu treffen, damit die interkantonale Koordination auch in diesem Bereich der Volksschule vorangetrieben wird und sich in der Folge die Ausbildung der Lehrerschaft harmonisieren und gleichwertig gestalten lässt.

Abgestützt auf die Empfehlungen der EDK vom 22.3.1985 zur Ausbildung der LehrerInnen für die Sekundarstufe I (vgl. den Bericht der EDK-Kommission, Bern 1983), zeigt das vorliegende, um seine Einleitung leicht gekürzte "Memorandum" den Weg einer LehrerInnenausbildung auf, die erwirkt, dass alle StufenlehrerInnen innerhalb der Sekundarstufe I in jedem Schultyp eingesetzt werden könnten.

Eine auf die Altersstufe der SchülerInnen bezogene Grundausbildung soll innerhalb von drei Jahren den Einstieg in die selbstverantwortete Lehrpraxis ermöglichen. Eine schultypenbezogene Weiterbildung vermittelt berufsbezogen die typen- und arbeitsplatzspezifischen Zusatzqualifikationen.

Die Stufenlehrausbildung ist als Grundausbildung konzipiert und Sache der Universitäten, während die an die eigene Berufstätigkeit angebundene, auf den Schultyp ausgerichtete Ausbildung im engen Praxisbezug dezentral erfolgt.

Es liegen in mehreren Kantonen Konzepte vor, die von ähnlichen Entwicklungsperspektiven ausgehen. Wenn hier als einziges dasjenige der NWEDK, das "Memorandum zur Lehrerbildung...", herausgegriffen und vorgestellt wird, so deshalb, weil es in der Diskussion um die Weiterentwicklung und den Wandel der Lehrerbildung nicht unwidersprochen geblieben ist. Prof. Jürgen Oelkers nimmt in seinem Beitrag "Lehrerbildung und Universität" darauf Bezug (Red).

STUFENLEHRER- TYPENDIFFERENZIERUNG

Unabhängig von der Schulstruktur und den noch vorhandenen Gliederungen der Sekundarstufe I soll die Ausbildung der Lehrer soweit vereinheitlicht werden, dass diese in jedem Schultyp eingesetzt werden können. Entsprechend sollen die Diplome zum Unterricht in allen Schultypen der Stufe berechneten oder mit arbeitsplatzbezogenen (typenspezifischen) Qualifikationen geringen Ausmasses entsprechend erweitert werden können. Vorhandene Besoldungsdifferenzen sind auszugleichen.

Die Empfehlung stützt sich auf das Konzept einer Schule, die ihre Arbeit an den altersspezifischen Entwicklungsaufgaben der Jugendlichen und den sozialen Integrationsleistungen der Peer groups orientiert und die individuelle Förderung durch fähigkeits- und leistungsbezogene Individualisierung und innere Differenzierung realisiert.

Die Erziehungs- und Förderungsaufgaben, die Lehrer der Sekundarstufe I zu bewältigen haben, werden in nur geringem Masse durch den Schultyp bestimmt. Die erforderlichen pädagogischen Qualifikationen werden durch das Entwicklungsalter und die Lebensverhältnisse der Jugendlichen bestimmt.

Wir gehen davon aus, dass die äussere Differenzierung der Sekundarstufe I in den Kantonen auf absehbare Zeit weder einheitlich gestaltet, noch zugunsten einer abteilungsübergreifenden Sekundarstufe I grundsätzlich in Frage gestellt werden wird. Wer die gegenseitige Anerkennung der Lehrdiplome bei dieser Sachlage will, muss auch die typenunabhängige Grundausbildung anstreben. Ein Stufenlehrerdiplom ist auch bei weiterhin typendifferenziert geführter Volksschuloberstufe sinnvoll und realisierbar. Typenspezifische Qualifikationen sollen schwerpunktmässig in einem letzten berufseinführenden Ausbildungsjahr und im Rahmen arbeitsplatzbezogener Fortbildung erworben werden. Alles irgendwie typenspezifische wird der Fort- und Weiterbildung zugeschlagen, sie ist mittelfristig kein Teil der Lehrergrundausbildung.

Gemäss diesem Modell erwirbt der Student nach drei Jahren einen ersten Abschluss als Stufenlehrer, nach einem weiteren, berufsbegeleitenden Ausbildungsjahr, das typen- und arbeitsplatzspezifische Qualifikationen vermittelt, erhält er ein Stufendiplom, das zum Unterricht auf der ganzen Sekundarstufe I berechtigt. Ein späterer Typenwechsel ist mit einem geringen Fortbildungsaufwand berufsbegleitend zu unterstützen. Dazu bieten die Regionen oder die Kantone ein laufendes Fortbildungsangebot an.

Im Rahmen und nach Art dieser berufsbegleitenden Ausbildung werden auch spezifische Weiterqualifikationen wie z.B. heilpädagogische, interkulturelle oder theaterpädagogische Zusatzqualifikationen erworben.

FACHGRUPPENLEHRER UND FÄCHERSPEZIALISIERUNG

Die Lehrerbildung für die Sekundarstufe I orientiert sich am Fachgruppenlehrer: mathematisch-naturwissenschaftliche und sprachlich-historische und musisch-handwerklicher Richtung. Musik, Zeichnen, Hauswirtschaft, Werken, Handarbeit und Turnen können mit jedem der drei Fachgruppen verbunden werden.

Während die Ausbildung von Fachgruppenlehrern auf dieser Stufe gegenüber dem Allroundlehrer weniger bestritten sein dürfte, bedarf ein weiteres Abrücken vom Fachlehrer auf dieser Stufe zusätzlicher Begründung. Die Empfehlung geht davon aus, dass es zu den zentralen Bildungsaufgaben der Sekundarstufe I gehört, in das Wechselspiel von Disziplinarität und Interdisziplinarität einerseits, und ganzheitlicher Lebensform und arbeitsteiliger Produktionsweise andererseits einzuführen. Die Förderung fächerübergreifenden und problembezogenen Arbeitens erlaubt keine allzu grosse Spezialisierung auf dieser Stufe. Die Kontinuität und nötige Intensität pädagogischer Arbeit erfordert ein Minimum auch an zeitlicher Präsenz. Wir gehen davon aus, dass die erzieherische und die allgemein lernunterstützende Arbeit auf dieser Stufe noch bei weitem den Vorrang hat vor komplexen Instruktionsaufgaben, die ein eigenes universitäres Fachstudium erfordern.

Wo besondere oder fachlich anspruchsvollere Instruktions- oder Lernaufgaben anfallen, sei es im wissenschaftlichen, im handwerklichen oder im künstlerischen Bereich, sei es aufgrund besonderer Begabungsschwerpunkte einzelner Schüler, oder weil eine stärkere Differenzierung im Interesse der weiteren Schulkarriere erforderlich wird, denken wir in erster Linie an mögliche fachliche Zusatzqualifikationen durch Weiterbildungsangebote und die pädagogisch-didaktische Qualifizierung von Berufsleuten und Hochschulabsolventen zu Fachlehrern (Ingenieure, Handwerksmeister, Dolmetscher, Musiker etc.).

VERBINDUNG VON AUSBILDUNG UND FORTBILDUNG: BERUFSEINFÜHRUNG

Es wird von einer auf 3 Jahre ausgelegten nachmaturitären Grundausbildung für Sekundarstufen I Lehrer ausgegangen. Eine zweite berufspraktische Ausbildungsphase von einem Jahr ergänzt die Grundausbildung typen- und arbeitsplatzbezogen. Sie ist pädagogisch-psychologisch-didaktisch ausgelegt. Die gegenseitige Anerkennung der Diplome erfolgt auf der Basis der allgemeinen und stufenbezogenen Grundausbildung.

Die stufenspezifische Grundausbildung in der ersten Phase bildet die Basis der Diplomanerkennungen und gewährleistet die erforderliche Gemeinsamkeit und allgemeine Einsetzbarkeit der Sekundarstufen I - Lehrer. Die berufspraktische zweite Phase, die auch berufsbegleitend ausgelegt sein kann, bietet die Möglichkeit, besonderen Qualifizierungsanliegen und arbeitsplatzspezifischen Anforderungen Rechnung zu tragen. (Ausbildungsbereiche, Sonderklassen, Real- und Oberschulen). Sowohl die erste wie die zweite Phase sind berufswissenschaftliche Studiengänge. Die Phasenaufteilung gibt darüberhinaus den Regionen und/oder Kantonen ohne eigene universitäre Ausbildungsinstitutionen die Möglichkeit, ihren berechtigten und/oder unabweisbaren schulpolitischen Ansprüchen, die Ausbildung ihrer Volksschullehrer selber zu regeln, auch unter den Bedingungen einer nachmaturitären Lehrerbildung Rechnung zu tragen. Die hier zu schaffenden oder zu nutzenden Einrichtungen sind zugleich ein Garant und eine Stütze für den Praxisbezug der Ausbildung wie für die Verstärkung und Akzentuierung der Elemente einer rekurrenten Lehrerbildung. Ueber sie ist die Ausbildung unmittelbar mit der Fortbildung zu verknüpfen.

Die Grundausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I ist primär Aufgabe der Universitäten, die typenspezifische berufspraktische Einführung kann von regionalen Ausbildungsstätten (Didaktika, Seminare o.ä.) wahrgenommen werden. Die Didaktika können als eigentliche Dienstleistungs- und Schulentwicklungszentren ausgelegt werden.

Der Vorschlag greift eine Empfehlung des Expertenentwurfs von 1983 auf, einzelne Teile der berufspraktischen Ausbildung in dezentrale regionale Einrichtungen zu verlagern.

SEITENEINSTIEGE UND STUFENÜBERGÄNGE

Neben dem linearen und grundständigen Ausbildungsgang zum Sekundarstufen I Lehrer sind Möglichkeiten für Quereinstiege aus anderen Ausbildungsgängen sicherzustellen. Die Einrichtung von Möglichkeiten für einen qualifizierten Uebergang zwischen den verschiedenen Stufen soll ausgebaut werden (sekundäre Ausbildungswege).

Im Gegenzug zur Vereinheitlichung einer grundständigen Stufenlehrausbildung als Regelstudiengang halten wir es für erforderlich, den Zugang zum Lehrberuf weiterhin offen zu halten. Solche Oeffnung darf nicht erst als Notmassnahme in einem leergefegten Arbeitsmarkt angeboten werden. Was als vorübergehende Massnahmen in verschiedenen Kantonen unternommen wird, sollte abgestützt in einem Gesamtkonzept auf Dauer gestellt werden. Die Oeffnung der Schule kann durch Lehrkräfte, die aus anderen Bildungsgängen und Berufen in die Schule hinein kommen, gefördert werden, wenn dies nicht planlos geschieht. Die erforderlichen Qualifizierungsmassnahmen sollten dabei nicht von einer möglichst grossen Angleichung an den Qualifikationsstandard des grundständig ausgebildeten Lehrers ausgehen, sondern produktive Einseitigkeiten aus dem bisherigen Bildungsgang der Bewerber eher unterstützend in die Weiterqualifikation einbauen.

Stufenübergänge für Inhaber von Lehrdiplomen angrenzender Stufen (Primarlehrer, Gymnasiallehrer, Berufsschullehrer, Fachschullehrer) sollen nach dem Modell der berufsbegleitenden einjährigen Weiterqualifikation möglich sein. Dabei kann den fachlichen Voraussetzungen durch eher fachwissenschaftlich-fachdidaktische oder eher pädagogisch-didaktische Kursprogramme Rechnung getragen werden. In analoger Weise ist auch der Wiedereinstieg in den Lehrberuf nach längerem Unterbruch zu gestalten.

Wir halten eine interkantonale und regionale Zusammenarbeit in diesem Bereich für besonders angezeigt und möglich. Es ist dies auch ein Feld, in dem die Nicht-Hochschulkantone die besten Voraussetzungen haben, ihren Beitrag zur gemeinsamen Lehrerbildung zu erbringen. Hier sind Ausbildungs- und Weiterbildungsformen angezeigt, die leichter ausserhalb des eher schwerfälligen universitären Apparates zu realisieren sind.

GEMEINSAME INTERKANTONALE EINRICHTUNGEN

Es ist eine Arbeitsgruppe zu beauftragen, konkrete Modelle der Grundausbildung und der sekundären Ausbildung (Seiten- und Quereinstiege) der Lehrer der Sekundarstufe I für eine regional/interkantonale gemeinsame Realisierung auszuarbeiten und die Schritte zu ihrer Realisierung abzuklären. Sie hat im besonderen den Auftrag, nach Abschluss der Vernehmlassung zu klären,

- a) wie eine interkantonale angelegte Ausbildung der Sekundarstufe I Lehrer zu gestalten ist,
- b) wie ein gemeinsames Konzept der sekundären Qualifikation für Seiten- und Quereinstiege aussehen kann und
- c) wie in der Region der Nordwest EDK die Monofachlehrer in das Konzept der Stufenlehrausbildung einzubauen sind,
- d) für welche Bereiche bestehende Einrichtungen im Sinne von Studien- und Ausbildungsempfehlungen gemeinsam genutzt werden sollen, oder welche neuen gemeinsamen Einrichtungen in der Region hier allenfalls zu schaffen sind.

Wir gehen davon aus, dass der gegenwärtige Regelungs- und Koordinationsbedarf gerade im Bereich der sekundären Ausbildungseinrichtung gross ist; seine künftige Bedeutung dürfte in den kommenden Jahren eher steigen. Hierzu sind auch die Modalitäten zu rechnen, die für eine Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte im Schulbereich gemeinsam gelten sollen. Die NWEDK ist durch ihre Grenzlage zu Deutschland und Frankreich und durch die Anzahl der Lehrkräfte aus den Nachbarländern, die schon zur Zeit eingesetzt werden, gefordert.

AUSBILDUNGSMODELL

Die dreijährige erste Phase der Grundausbildung erfolgt für alle Lehrer der Sekundarstufe I gemeinsam, in der Regel an einer Hochschule. Die Ausbildung ist stufenspezifisch ausgerichtet. Die erste Phase schliesst mit einer Zwischenprüfung, welche didaktische Grundfertigkeiten, pädagogisch-psychologisches Grundwissen und die fachliche und fachdidaktische Kompetenz in den gewählten Schulfächern umfasst. Der Schwerpunkt liegt auf dem zuletzt genannten Bereich.

Die einjährige zweite Phase der Grundausbildung ist arbeitsplatzbezogen und berufsbegleitend. Das Verhältnis von Theoriezeit und Praxiszeit beträgt im Fall der Erstausbildung etwa 5:2, im Falle der Stufenübergänge, der Wiedereinstiege und anderer arbeitsplatzbezogener Weiterqualifikationen können auch andere Verhältnisse bis etwa 1:1 realisiert werden. Dieser Theorieanteil soll nicht unterschritten werden. Die Ausbildung kann hier berufsbegleitend angelegt sein, die Praxisanteile besoldet.

Die Ausbildung in der zweiten Phase ist thematisch-topisch und kursartig aufgebaut und nicht mehr systematisch nach dem Lehrgangsprinzip. Es ist nicht zwingend, die einzelnen Kurse in dieser zweiten arbeitsplatz- und typenspezifischen Ausbildungsphase in einem Curriculum zu fixieren. Das Kursangebot

kann von Jahr zu Jahr weitgehend variieren. Das Studienprogramm kann in einem für die Ausbildungstypen spezifisch gegebenen Rahmen individuell gestaltet werden. Die Kurse sind in ihrer Mehrzahl so angelegt, dass sie auch einzeln als Fortbildungskurse ausgeschrieben und besucht werden können. Damit wird eine konsequente Verknüpfung von Ausbildung und Fortbildung erreicht, eine ökonomische und effiziente Nutzung von regionalen Ausbildungskapazitäten für die Schulentwicklung.

Mit dem vorliegenden flexiblen Modell können Übergangs- und Anpassungsprobleme bei der Einführung angemessen gelöst und reduziert werden. Auch dort, wo noch Elemente einer typenspezifischen Ausbildung beibehalten werden (z.B. Reallehrerausbildung) kann das arbeitsplatzbezogene, typenspezifische vierte Jahr ausgleichend gestaltet werden, so dass auch dann die Abgabe eines Stufendiploms möglich sein sollte.

BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG

JAHRGANG 10
HEFT 2
JUNI 1992

ISSN 0259-353X

Zeitschrift zu theoretischen und praktischen Fragen der
Didaktik der Lehrerbildung

Informationsorgan und Forum des SPV

Erscheint 3 mal jährlich: Februar, Juni, Oktober
Redaktionsschluss: jeweils am 10. Tag des Vormonats

Herausgeber

Schweizerischer Pädagogischer Verband (SPV)
Fachverband des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)
Präsident: Dr. Hans Brühweiler, Landstrasse 12, 4452 Itingen, 061 98 39 88

Redaktion

Dr. Peter Füglistner, Hofwilstrasse 20, 3053 Münchenbuchsee, 031 869 38 17
PD Dr. Kurt Reusser, Schlössli, 3412 Heimiswil, 034 22 84 63
Dr. Heinz Wyss, Obergässli 3, 2502 Biel, 032 22 68 91

Rezensionsexemplare und Buchbesprechungen senden an

Michael Fuchs, Oberfeldweg 27, 3250 Lyss, 032 84 60 32. Für nicht angeforderte
Rezensionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Bei
Buchbesprechungen sind begleitende Inserate erwünscht.

Veranstaltungshinweise und Kurznachrichten erbeten an

Beat Trottmann, Haldenstrasse 11, 5734 Reinach, 064 71 05 94

Typoskript und Layout

Heidi Lehmann, Christine Pauli (Schreibbüro BzL, c/o Universität Bern, Abteilung
Pädagogische Psychologie, Muesmattstrasse 27/Postfach, 3000 Bern 9,
Tel. 031 65 82 75, Fax 031 65 37 73)

Inserate und Stellenanzeigen:

Verlangen Sie das Merkblatt mit den BzL-Insertionsbedingungen bei
Frau Heidi Lehmann (Adresse siehe oben).

Normen zur Abfassung von Manuskripten

Normen zur Herstellung druckfertiger Typoskripte und Disketten können bei den
Redaktoren oder durch das Schreibbüro bezogen werden. Manuskripte bitte in
dreifacher Ausführung an einen der Redaktoren schicken.

Abonnementspreise

Mitglieder SPV/VSG: sFr. 30.-- (im Verbandsbeitrag eingeschlossen)
Nichtmitglieder SPV/VSG: sFr. 36.--
Gönner (freiwillig): sFr. 50.--
Institutionen: sFr. 50.--

Adressänderungen / Abonnementsmitteilungen

Schriftlich an: "Beiträge zur Lehrerbildung", c/o SIBP, Kirchlindachstrasse 79, 3052
Zollikofen. Hier können auch Einzelnummern der BzL zu sFr. 15.-- bestellt werden
(solange Vorrat).

Druck

Suter Berno AG, Balgstrasse 16, 3007 Bern, 031 25 87 67

Beiträge zur Lehrerbildung, 10. Jahrgang, Heft 2, 1992

Editorial	Kurt Reusser Peter Füglistner, Heinz Wyss	139
SCHWERPUNKT:	NEUSTRUKTURIERUNG DER LEHRER(INNEN)BILDUNG	
	Heinz Wyss Neustrukturierung der Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen	141
Pädagogik/ Psychologie am Gymnasium	Anton Strittmatter Ein Rahmenlehrplan Pädagogik/Psychologie für die Maturitätsschulen	152
Pädagogische Fachhochschule	Hans Jakob Streiff Modell einer Pädagogischen Fachhochschule	158
Ausbildung von Berufsschul- lehrer(inne)n	Martin Straumann Grundsätze für die Ausbildung der Lehrkräfte an der Berufsschule	167
Pädagogikprofessor stellt sich vor	Walter Herzog Mein Weg zur Pädagogischen Psychologie	171
Memorandum NWEDK	Pädagogische Kommission der NWEDK Memorandum zur Lehrerbildung Sekundarstufe I in den Kantonen der NWEDK	179
Universität und Lehrerbildung	Jürgen Oelkers Universität und Lehrerbildung	185
Lehrermangel und Lehrerüberfluss	Gottfried Hodel Lehrer(innen)mangel und Lehrer(innen)- arbeitslosigkeit in den Bernischen Primarschulen zwischen 1900 und 1945	197
Veranstaltungs- berichte	Heinz Wyss Verstehen Lehren als Unterrichtsaufgabe: Vom Phänomen zum Begriff. WBZ-Kurs, 9.-13.3.1992 an der Universität Bern	206
	Beat Trottmann Was ist zu tun für ein positiveres Bild von Lehrer- beruf und Schule? Seminar der NW LCH, 20.-22.1.1992 in Matten/Interlaken	210